

Es gilt das gesprochene Wort

**Schweizerischer Verein für Kinder- und
Jugendpsychologie (SKJP) –
45. Mitgliederversammlung**

Freitag, 14. März 2014, 14.00 Uhr

Konzertsaal Solothurn

Begrüssung Regierungsrat Dr. Remo Ankli

Sehr geehrte Psychologinnen und Psychologen

Als Vorsteher des Departements für Bildung und Kultur heisse ich Sie hier in Solothurn herzlich willkommen.

Als Nicht-Universitätskanton sind wir – auf den ersten Blick – in Ihrem Fachbereich nicht gerade eine alltägliche Adresse und Treffpunkt von Wissenschaft und akademischer Forschung und deshalb auch nicht erste Adresse für den wissenschaftlichen Diskurs. Umso mehr freut es mich, dass Sie sich für die Durchführung Ihrer diesjährigen 45. Tagung für unseren Kanton und die Stadt Solothurn entschieden haben.

Der Kanton Solothurn hat – auf den zweiten Blick – viel zu bieten: Geschichtlich betrachtet kamen unserem Kanton schon oft wichtige Aufgaben der Vermittlung und als

Ideenlieferant zur pragmatischen, nicht akademischen Lösungssuche zu, sei dies im engeren politischen Bereich als Vermittler zwischen der Deutschschweiz und der Romandie oder zwischen Kantonen mit unterschiedlichen Glaubensrichtungen. So stellte sich Niklaus Wengi während der Reformation vor rund 500 Jahren vor die Kanone, um ein Blutvergiessen zwischen Katholiken und Reformierten zu verhindern.

Solothurnerinnen und Solothurner sind politisch als kreative, offene Lösungssuchende bekannt, die oft unerwartete Durchbrüche erreichten und auch zukünftig erreichen werden! Beispielhaft dafür sind in der Vergangenheit unsere beiden Bundesratspersönlichkeiten Willi Ritschard und Otto Stich.

Als aktuelles Beispiel sei unser Ständerat Roberto Zanetti genannt, der sich vor kurzem erfolgreich und als Gewerkschaftspolitiker eher unerwartet für die Beibehaltung der Viehschauen in der Schweiz eingesetzt hat. Mit seinem überraschenden Engagement hat er so kreativ eine Blockade in Bundesbern gelöst.

Der Kanton Solothurn ist aber nicht nur politischer Vermittler, er setzt sich seit Jahr und Tag auch als anerkannte Drehscheibe und Impulsgeber im Bereich des kulturellen Austausches ein: Literatur- und Kabaretttage, jährliche

Ausstellungen in der Druckgrafik, die traditionellen Filmtage – alles bekannte und lebendige Veranstaltungen, die beherzt und kreativ gesellschaftliche Diskussionen befruchten.

Wer hat sich nicht schon von den Gedanken eines Peter Bichsel oder unseres kopftuchbedeckten Originals Chris von Rohr inspirieren lassen? Oder dank eines Uhrwerks aus Grenchen den Rhythmus der Zeit nicht verloren oder – auch wenn es vielleicht etwas düster erscheinen mag – dank eines Qualitätsknochenimplantates aus Solothurner Produktion seine Mobilität wieder gesteigert? Oder einfach ein Stück der bekannten Solothurner Torte genossen?

Sie sehen: Ein Kontakt mit unserem Kanton Solothurn kann auch Ihr Leben positiv verändern!

Der Kanton Solothurn gehört mit rund 270'000 Bewohnerinnen und Bewohnern zu den mittelgrossen Kantonen. Der Steuerertrag ist relativ bescheiden, und das Geld spielt deshalb seit Jahren eine bedeutsame Rolle in der kantonalen Politik.

Wir haben als Folge davon im schweizerischen Vergleich eine der schlanksten Verwaltungen, und die Wege in der Verwaltung sind entsprechend kurz. Umso grösser ist unser Interesse an zielgerichteten Diskussionen und gut umsetzbaren Lösungen.

Sie haben das aktuelle und bedeutsame Tagungsthema „WENN VERHALTEN AUFFÄLLT und wie Schulen ihre «Haltekraft» steigern können“ ausgesucht.

Als Bildungsdirektor weiss ich aus vielen Gesprächen, wie anspruchsvoll heute „Schule geben“ ist, wie viele unterschiedliche Interessen an die Schulen herangetragen werden und was Schule heute alles wieder zurechtbiegen soll, was anderswo übersehen oder einfach nicht angegangen wurde. Das führt rasch zu einem Gefühl der Überlastung und dann zu persönlichen und institutionellen „Entlastungsversuchen“. Das psychologische Fachwissen kann einen bedeutsamen Beitrag leisten, dass diese Dynamik verstanden wird und Kinder und Jugendliche nicht vorschnell als Symptomträger (stellvertretend für überforderte Institutionen) abgestempelt und ausgesondert werden.

Die Entwicklung mit teilweise stark steigenden Zahlen in Sonderschulen und bei integrativen Massnahmen ist bekannt. Bekannt ist auch, dass, je mehr diagnostizierende Fachpersonen in einer Region tätig sind, desto mehr Krankheiten oder sonderpädagogische Massnahmen gefordert werden. Das gibt in der Politik natürlich zu reden und führt unter den heutigen Rahmenbedingungen rasch zu einer Polarisierung zwischen den Lagern und Parteien: „Therapiewahn – unverantwortliche Unterversorgung“. So

entsteht eine politische Pattsituation, bei der nur eines sicher ist: Verlierer sind die direkt betroffenen Kinder und Jugendlichen.

In diesem Spannungsfeld findet Ihre tägliche Arbeit statt. Klar ist dabei, dass Sie es bei so unterschiedlichen Erwartungen nicht allen recht machen können. Nur ein gewisser vereinheitlichter und entwickelter Berufsstandard kann hier überhaupt eine „Orientierungslinie“ im Berufsalltag vorgeben.

Für die periodische Standardisierung dieser Haltung sind Tagungen wie Ihre heutige hier in Solothurn wichtig.

Ich wünsche, dass Sie Ergebnisse und Erkenntnisse aus Ihren Fachdiskussionen engagiert auch in die Politik, die Ausbildungsstätten und in die kantonalen Verwaltungen einbringen. Das gilt speziell für alle diejenigen unter Ihnen, die in Kantonen arbeiten, die nicht direkt von Impulsen von Universitäten und Hochschulen profitieren können, aber auch auf eine Entwicklung der Fachdiskussion angewiesen sind.

Gerade für die Weiterentwicklung der Schulen brauchen wir fachliche Impulse und den Austausch mit Ihrer Fachdisziplin. Erfreulicherweise ist heute vielerorts eine Tendenz vom Nebeneinander zum zielgerichteten, lösungsorientierten

Miteinander der Fachdisziplinen festzustellen. Eine weitere Intensivierung in diese Richtung ist erstrebenswert.

Ich wünsche und hoffe, dass Sie sich an der heutigen Tagung nebst der fachlichen und wissenschaftlichen Diskussion auch durch den solothurnischen Geist mit seinem Sinn für Pragmatismus, klare und erklärbare Lösungen, offene, interessierte Gespräche und etwas Schalk und Kreativität inspirieren – und vielleicht auch ermutigen – lassen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gute Tagung und danke Ihnen herzlich, dass Sie sich auch zukünftig für eine lebensbejahende Entwicklung unserer Kinder und Jugendlichen einsetzen.